



Die „Sea Bird“, 42 Meter lang, unter Deck liegen neun schlicht-komfortable, klimatisierte Gästekabinen, alle mit eigenem Bad und Bullaugen.

Fotos: Flügge

Mit dem Zweimaster zu Bilderbuch-Buchten

SEYCHELLEN Inselhüpfen im Indischen Ozean zu traumhaften Stränden, üppigem Grün und fast unberührten Refugien – und die Natur spielt Richard Wagner.

VON HEIKE WEICHLER

Ah, alles so schön grün hier! Der erste Gedanke auf der Fahrt vom Airport auf Mahé zum Hafen. Üppige Vegetation, wohin man schaut. Den Hafen in der Hauptstadt Victoria steuert das Taxi über die Flamboyant Avenue an. Alles prachttvoll, ich bin bester Laune. Allerdings trifft das nicht auf die Verfassung der zwölf Reisegefährten zu, mit denen ich auf der 42-Meter-Yacht „Sea Bird“ zum Insel-Hopping in See stechen werde. Bei Erfrischungsdrinks sitzt die Gruppe auf dem Deck unter dem Sonnensegel und lauscht der launigen Begrüßung von Kapitän Alan. Zerknitterte Optik und schwere Lider beim Einschiffen kennt er schon.

Alan erklärt den Reiseverlauf sowie ein paar Regeln an Bord. „Und sollte Euch mal übel werden: Kein Problem, die Crew wischt's einfach auf.“ Beruhigend, denn kaum erreichen wir offenes Gewässer, wird der Seegang lebhafter. Es ist die Zeit des Nordwest-Passatwindes. Mit gedrosselter Kraft und ohne Segel pflügt der Zweimaster durch die unruhigen Fluten. Ich habe Gewitter im Schlauchboot überstanden und fühle mich robust genug, die „Sea Bird“ zu erkunden. Unter Deck liegen neun schlicht-komfortable, klimatisierte Gästekabinen, alle mit eigenem Bad und Bullaugen. Dominic, der stets fröhliche Stewart der insgesamt neunköpfigen Crew, fängt mich im Salon auf, als mein See-Gang aus dem Ruder zu laufen droht. Aber seekrank? Keine Spur.

Mit dem Rad über La Digue

Vier Stunden später ankern wir vor Praslin, der zweitgrößten Insel der Seychellen. Jetzt gibt's kein Halten mehr: Ausgelassen drängen wir uns auf der Badeplattform am Heck und stürzen jubelnd in den tiefblauen Indischen Ozean. Was für ein Genuss in der Tropenwärme! Dann ruft die Schiffsglocke zum Open-Air-Buffer: kreolische Leckereien aus Grillfleisch, frisch gefangenem Fisch, Salaten und exotischem Gemüse. Wie hat Raoul, der Koch, das bloß in der winzigen Kombüse gezaubert? Er strahlt und behält sein Geheimnis für sich. Ebenso das Rezept der himmlischen Kokos-Mango-Creme zum Dessert.

Die entspannt-familiäre Atmosphäre an Bord sorgt schnell für ein Gefühl

der Vertrautheit unter den Gästen: Jill und Malcolm, Zahnärzte aus London mit ihren drei wohlzogenen Teenager-Söhnen, die Geschwister Manuel und Sonia, die fürs spanische Fernsehen eine Reportage drehen und zwei fidele Rentnerpaare aus dem Schwäbischen.

Am nächsten Morgen wirken alle erfrischt. Das sanfte Schaukeln des Schiffs sorgte für wunderbaren Schlaf. Jetzt ist die See spiegelglatt, mit Booten tuckert wir nach Praslin. Unser Ziel: der Vallée de Mai Nationalpark, ein Unesco-Weltnaturerbe. Das teils seit Jahrmillionen unberührte Tal ist Dschungel pur und beherbergt Arten, die es nur hier gibt. Vom Nationalvogel des Inselstaates, dem schwarzen Papagei, hören wir bloß das melodiose Flöten. Perfekt ist er im dichten Blätterdach getarnt. Irgendwo rauscht ein Wasserfall. Nicht zu übersehen sind die Seychellenpalmen mit Fächerblättern groß wie Wohnzimmerteppiche.

Berühmt sind sie wegen ihrer „Cocos de Mer“. Mit etwas Fantasie kann man in ihrer Form das Becken einer Frau erkennen. Bis zu 20 Kilo sind die Samen schwer und die größten im Pflanzenreich. Pro Jahr dürfen nur 1000 Exemplare an Touristen verkauft werden – zu Preisen zwischen 200 und 800 Euro. Nichts für mich, obwohl ich ungern besondere Souvenirs auslasse.



Luxusnüsse: Auf Praslin wachsen die legendären „Cocos de Mer“.

Im Shop des Nationalparks finde ich etwas Schöneres, was auch noch deutlich günstiger ist: Schmuck des Seychellen-Labels Kreolor, aus polierten Samen, Kokosholz und Perlmutter des Archipels gefertigt.

Fast zum Hinüberschwimmen nah liegt La Digue, die drittgrößte der 115 Inseln. Mit dem Rad, gleich am Hafen gemietet, lässt sich das Zehn-Quadratkilometer-Eiland am besten erkunden. Man merkt sofort: Hier gehen die Uhren langsamer, alles wirkt heiter, gelassen, entspannt. Fotomotive gibt es ohne Ende: der Friedhof, fröhlich bunt vor lauter Plastikblumen; eine Strandbar vor türkisblauem Meer; pastellfarbene Holzhäuser mit holzgeschnitzten Veranden.

Kulisse für Fototapeten

Genauso farbenfroh sind die Bilder in der Galerie von George Camille, der schon auf der Biennale in Venedig ausstellte. Sein Stil erinnert an Picasso und Gauguin, und noch sind seine Werke erschwänglich: kolorierte Radierungen gibt es ab 200 Euro.

Einfach unbezahlbar aber ist der Blick über die wahrscheinlich meistfotografierte Tropenbucht der Welt, die Source d'Argent. Ja, die mit den typischen glattpolierten Granitfelsen, die perfekte Kulisse für Fototapeten und Hochzeitsfotos. Aber kaum zu glau-



Die Anse Severe auf La Digue ist ein wirklicher Traumstrand.

ben, es soll noch besser kommen. Am nächsten Morgen wachen wir vor den Schwesterinseln Petite und Grande Soeur auf. „Heute werdet Ihr den schönsten Strand erleben, den ich je gesehen habe“, kündigt Käpt'n Alan an. Der Bilderbuch-Seebär kreuzt seit 36 Jahren auf den Weltmeeren und kennt sich aus. Und wirklich: Kaum haben wir nach der Landung in der Ankerbucht die „Große Schwester“ in ein paar Minuten durchquert, leuchten uns Wasser und weißer Korallensand unverschämte verführerisch durch die Schatten spendenden Kasuarinenbäume entgegen. Oh, dieses Blau!

Eine nie gesehene Farbbrillanz in Edelsteintönen von Aquamarin über Türkis zu Saphir. Auch hier wird die Paradiesbucht von Granitfelsen eingerahmt. Weit und breit keine Menschenseele sonst, zu hören ist nur die Brandung. Eine Stimmung wie am 6. Schöpfungstag. Und als wäre das nicht schon genug, setzt die Atmosphäre zum Dinner an Bord noch eins drauf. Die „Sea Pearl“, ein historischer Segler und Schwesterschiff der „Sea Bird“, ankert etwa 50 Meter entfernt. Am Himmel schieben sich schieferfarbene Federwolken über den flammenden Sonnenuntergang. Die Szenerie ist dramatisch schön: das „Piraten“-Schiff, im Hintergrund die wie bei einem Aquarell gestaffelten, immer blasser

werdenden Silhouetten der Inseln Félicité, Coco Island, La Digue und Praslin.

Kann Schokolade auch Vögel glücklich machen? Ganz klar, ja. Ein Erbe der britischen Cadbury-Dynastie hat die einstige Kokosplantagen-Insel Ari-de vor Jahrzehnten gekauft, renaturiert und in ein Refugium verwandelt für über 30 seltene Arten, darunter Feenseeschwalben, Noddis und Tropikvögel. Von einem Ranger begleitet, erleben wir etwas Einzigartiges: Die Tiere haben keine natürlichen Feinde, sind daher absolut furchtlos und lassen sich sogar in die Nester schauen und behutsam anfassen! Curieuse ist die letzte Insel unseres Törn. Im 19. Jahrhundert existierte auf dem Drei-Quadratkilometer-Fleck ein Lepa-Krankenhaus. Heute wohnen dort nur ein paar Wissenschaftler.

Die Hängematten-Idylle

Meine Reisegefährten relaxen am Strand und freuen sich auf das Abschieds-Barbecue, das die Crew unter einem ausladenden Palmblätter-Pavillon vorbereitet. Ich habe etwas Besseres vor. Über Granitfelsen klettere ich zum Steg durch den Mangrovenwald. In dieser Gezeitenzone bilden die Bäume Stelzwurzeln aus, ein bizarrer Anblick. Genau wie zahllose Schraubenschnecken, die bis zu 15 Zentimeter lang sind und den schlammigen Uferbereich bedecken. Bald erreiche ich den Dschungelpfad, der zum Anwesen des einstigen Insel-Arztens führt. Und entdecke plötzlich zu meinen Füßen rot-orange leuchtende „Perlen“ in Linsenform. Meine Faszination amüsiert einen Waldarbeiter, der mir entgegenkommt. Lächelnd klaubt er einige auf. „Das sind Samen vom Roten Sandelholzbaum. Nehmen Sie sie mit, das bringt Glück!“ Ich bin entzückt und sehe die Perlen schon als Armband an meinem Handgelenk.

Kurz darauf entdecke ich Ruinen im Wald. Die Reste der Krankenstation. Wie in Angkor haben die Bäume und Wurzeln Mauerreste erobert und umschlungen. Entferntes Donnerrollen nehme ich kaum wahr, zu fesselnd ist die verwunschene Umgebung. Erhöht auf einer Lichtung mit Traumblick über den Strand liegt die Kolonialzeit-Villa des Doktors. Das kleine Museum ist geschlossen und soll renoviert werden. Niemand ist weit und breit zu sehen. Auf der umlaufenden Veranda im 1. Stock baumelt eine Hängematte. Wenn das keine Aufforderung ist! Ich schlüpfte hinein und schaukelte mich ein. Augenblicke später kracht und blitzt es, der Himmel öffnet sich wie ein Schleusentor und es schüttet, als wäre der jüngste Tag. Wie ich es liebe, wenn die Natur Richard Wagner aufführt! Mein letzter Gedanke? „Ich bleibe einfach hier.“



Kapitän: Alan Newman steuert immer sicher und gut gelaunt.

WAS MAN WISSEN MUSS

► **Anreise-Tipp:** Ferienflieger Condor startet zweimal pro Woche nonstop von Frankfurt nach Mahé, ab ca. 700 Euro (return). Weitere Informationen auf www.condor.com.

► **Restaurant-Tipp:** Wer die üppigen Kosten vor allem in Hotelrestaurants scheut, findet eine prima Alternative in den Take-away-Imbissen. Für etwa 4 bis 7 Euro bekommt man köstliche Currys mit Reis oder gebratene Nudeln, vegetarisch oder mit Fleisch und Fisch in bester Qualität. Eine gute Adresse ist auch das „The Market Bistro“ im 1. Stock des Marktes in Victoria auf Mahé.

► **Hotel-Tipp:** Für ein paar Tage vor oder nach dem Törn komfortabel gelegen ist

das Fünf-Sterne-Domizil „Le Méridien Fisherman's Cove“ an der Nordküste von Mahé: Nur 20 Minuten Transfer vom Flughafen und 15 Minuten zum Segelhafen. Großzügige Zimmer mit herrlichem Blick über die Bucht von Bel Ombre. DZ mit Frühstück ab ca. 265 Euro. Weitere Informationen auf www.lemeridienfishermanscove.com.

► **Pauschal-Tipp:** Bei Dertour bucht man den Segeltörn mit der „Sea Star“ bzw. der „Sea Bird“ in einer Doppelbettkabine, inkl. Vollpension, ohne Flug ab 1599 Euro. Weitere Informationen auf www.dertour.de/rundreisen/sy-sea-star-sea-bird-silhouett-mahe;sez00102io/

► **Tour-Tipp:** Im „Jardin du Roi“ in Anse Royale auf Mahé erfährt man alles über Gewürz-, Duft- und Heilpflanzen der Seychellen. Auf einem Themenpfad bestaunt man die tropische Flora, im Restaurant kann man sie verkosten. Etwa Brotrucht in Kokossauce mit grüner Mango und grüner Guave zum Silver Snapper. Als Dessert gibt es z. B. die Golden Apple-Frucht mit Zimt und Anis. Im Laden kann man essbare Souvenirs kaufen.

► **Literatur-Tipp:** Reise-Handbuch Seychellen, DuMont Reiseverlag, 22,99 Euro
► **Info-Tipp:** Offizielles Reise- und Tourismusportal der Seychellen: www.seychelles.travel/de